



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes  
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/  
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.  
Hieronymo zu Bassan**

**Garzadoro, Alberto**

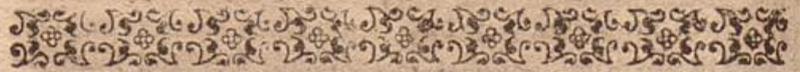
**Saltzburg, 1679**

Das 2. Cap. Von der Joh. Maria Geburt.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37341**

des Johann Peters Bonhomi / welcher sich im Jahr Christi 1605. verheuratet mit Virginia einer Tochter/Casparsen Geschi/ dessen ansehnliches Geschlecht / in Vallugana/ Orientnerischen Gebiets bekannt vnd gekessen. Beide Eheleuth waren eines gottseeligen vnd frommen Wandels; obwolten Johannes im Anfang seiner Verheurung sehr zornmütig vnd eines wild/ furosischen Sinns gewest. Gestaltten er sich mit etwelch begangnen Todtschlägen vnd Nachstellungen seiner Feinde vergriffen; letztlich aber (wie ich vermeine / vnd an seinem Orth weitläuffiger melden werde) durch Fürbitt seiner frommen Tochter/ sich also bekehrt / daß er nach seinem Todt / die Gedächtnuß eines auferbäulichen Christens hinterlassen.

Virginia sein Ehefrau hat gleichfals ein unschuldiges Leben geführt/ von der ich auch ein mehrers hinnach melden will. Vnd dise waren die Eltern der gottseeligen Johanna Maria/ auß deren Leben/so ich hiemit zu beschreiben anfahe/ besagte ihre liebe Eltern/ gleich wie der Baum auß der Frucht/ besser zuerkennen seyn werden.



## Das 2. Capitel/

### Vonder Johanna Maria Gebure.

Als man nach der Gnadenreichen Geburt IESU Christi / vnseres Erlösers zehlte 1606. Jahr / vnd sich Johannes mit seiner Ehe-Frauen Virginia ohn-gefähr auß seinen Gütern in dem Dorff Asiago genannt des Vicentinischen Gebiets / gelegen auß einem Berg / der das Venetianisch von dem Reichs-Boden abtheilet (welcher Berg den Venedigern/als ein vnüberwindliche Vormauer / wider allen feindlichen Einfahl dienet) befandete / wunde allda Virginia / am 15. August/ zu morgens

## Johanna Maria Bonhomin. r

gens frühe/ bey herfür brechenden Morgenröthe von so grausamen Geburts- Wehen dermassen stark angriffen/ daß sie gleichsam alle Schmerzen empfunden/ welche ihr vor/ vñ erste Mutter / zur Straff der ersten begangnen Schuld/ für ein Erbtheil hinterlassen. Wenig hat es gezelet/ daß sie bey Aufgang der Sonnen mit der Todtens Wind angewähet/ vñ das Licht ihres Lebens aufgeblasen hette; ja sie ist ein lange Zeit ganz erstarrt von allen Umstehenden für todt gehalten worden. Als sie widerumben ein wenig zu sich selbst kommen/ vñ die Stund der schmerzlichen Geburt vorhanden ware/ hat sie mit höchster Beschwerigkeit zu gebähren angefangen. Da nun aber das Kind halbentheilts ans Taglicht kommen/ ist die Befürderung der vollkommenen Geburt/ in ein Sack gerathen: Derwegen beeder/ sowol der Mutter/ als des Kinds Leben in höchster Gefahr gestanden. Jedermann hielt darvon/ es werde wenigst das einweder zu Erhaltung des andern darauff gehen vñ bleiben müssen. In diser grossen Gefahr/ kame herbey die Hebamme/ vñ weil sie grosse Sorg tragete/ das Ruh/ Verbleib der Gebährerin möchte ein Todtenpaar der Geburt werden/ in dem sie solche Geburt/ noch halbs begraben vñ vor vorgem zusehn gesehen/ vñ also dieselb mit münden für halb todt haltete: sagte sie auff/ es seye vonnöthen/ das halb geborne Kind zutauffen; massen auch alsobald beschehen. Wardurch die Creatur von der Macul der Erbsünd gereinigt/ die erste Buschuld angezogen/ vñ also/ weil man an dem Leben des Leibs nur allzeit mehrers verzweiflete/ wenigst das Leben der Seelen in Sicherheit gestellt worden.

Diesem Kind/ obwolten man noch nit wahr nemmen könnte/ ob es männlich oder weiblich Geschlecht seye/ ist der Nahmen Maria geschöpft worden. Bey welcher ich sie auch nemmen werde/ biß sie in heiligen Orden getretten/ vñ allda den Zunahmen (Johanna) anenommen.

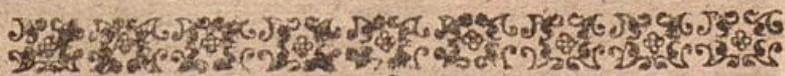
Obwolten nun die halbs geborne Leibsfrucht/ durch den heiligen Tauf von dem Todt der Erbsünd erwachert/

ist doch die Mutter von denen vnaussprechlichen Geburts-  
Schmerzen mit erlediget/ sondern/ weil sie vnablässlich von  
einer tödtlichen Schwachheit vnd Ohnmacht in die andere  
gefallen/ hette sie kein andere Entledigung oder Ruh mehr  
zu hoffen/ als welche ihr der Todten-Schlaff im Grab mit-  
bringen möchte; in deme nun der Vatter vnd der Gebäh-  
rerin Ehemüth/ so bey diesem traurigen vnd leidigem  
Werck stäts gegenwärtig ware/ vnd zwar mit höchster Be-  
trübnuß vnd Aengstigkeit/ auch alle mögliche/ vnd ihme  
hierinnfalls zuständige Hilff vnd Beystand mit äußerster  
Sorgfältigkeit laisset/ hat er entlich vermeint/ alle mensche-  
liche Hilff/ vnd weltliche Mittel vmbsonst vnd vnfruchtbar  
zufeyn; deswegen er sein Zuflucht zu GOTT genommen/  
mit herzlich inbrünstigsten Eysen die seligste vnd milts-  
ste Mutter GOTTES Maria zu Loreto vmb die Erhaltung  
des Lebens/ sowol der Mutter als des Kinds andächtig-  
lich angeruffen: vnd dabey ein gewisses Gelübd gethan/  
wann er die Gnad erhalten werde.

Gar vernünfftig hat hierinnen gehandelt diser be-  
trübte Vatter; nachdeme er betrachtet/ was massen das  
weibliche Geschlecht wegen vnsere ersten Mutter Eva/  
vmb willen sie der Schlangen geglaubt/ auch auff deren  
Weiß mit Schmerzen zu gebären verurtheilt worden: daß  
er darüber hin in solcher Noth zu der jenigen die Zuflucht  
genommen/ welche ohne Erb-oder andere Sünd/ vnd nach-  
folglich auch ohn allen Schmerzen geböhren. Darumben  
sie sich der gebährenden Frauen auch leichtlich erbarmet/  
vnd ihnen in Kinds-Nöthen zu hilff kombt. Ingestalten  
alsobald nach gethanen vnd der vnbefleckten Jungfrauen  
Maria auffgeopfferten Gelübd die Schmerzen nachgelas-  
sen: vnd die Kinds-Gewinnerin über so langwierig auß-  
gestandenen todts-gefährlichen Streitt eines erfreulichen  
Anblicks beseeliget worden. Ist also die Maria noch glück-  
lich auff die Welt/ aber nit für die Welt geböhren: begün-  
stiget/ im ersten Blühen ihres Lebens/ mit dem Nahmen vnd  
Beystand der Himmel-Königin. Vnd gleichwie so bes-  
schaffene Geburt dieses Kinds wunderthätig gewesen/ als  
ist leichtlich darauß zuschliessen/ daß ihr hernach gefolgetes  
ganz

## Johanna Maria Bonhomin. 7

ganzes Leben ein pur lauterer Wunderwerck seyn müssen. Daß auch diser Stern vnder einem überauß glückseligen Himmels-Zeichen der Welt auffgangen/ erscheinet leichtlich auß deme / weilen die Maria eben an dem Tag auß die Welt kommen / an welchem die seeligste Jungfrau in Himmel erhoben / das Ampt einer Fürsprecherin / vnd Beschürmerin der ganzen Welt / ( wie der heilige Bernards das wol meldet ) auff sich genommen. Noch mehr aber würdet die Glückseligkeit diser Geburt / auß den Wunderthaten des Lebens ( so ich nunmehr zuerzehlen angefangen ) mitler weil an Tag kommen. Im übrigen lasse ich den Leser vrtheilen / wie günstig das Marianische Gestirn / unserem der Welt neuauffgegangnen Liecht gewesen.



### Das 3. Capitel /

## Das Mägdelein noch ein kleines Kind erlediget die Mutter auß höchster Gefahr.

IN der Virginia / dieses Kinds Mutter / seynd / als in einem kurzen Begriff enthalten gewest alle Tugenden. Vnd scheint / als ob die Natur sich absonderlich bemühet vnd beflissen hette / dieselb mit so vilfältigen Gaben vnd Gnaden außzuzieren. Sie ware einer absonderliche Schönheit / aber doch beynebens züchtig vnd eingezogen : eines lebhaften Geists / aber doch ernsthaft : eines lieb-freundlichen Angeichts / aber beynebens erbar vnd geschämtig : mit einem Wort / es lieffen sich bey ihr sowol die Tugenden vnd Gaben der Seel vnd Gemüths / als auch des Leibs / in gleichem Pracht vnd Gravice verspüren. Deswegen ware ihr der Ehemann sehr geneigt / vnd liebte sie über die massen. Lebten also ein zimliche Zeit miteinander / als rechtliebende Eheleuth im besten Friden.

Es kunte aber der böse Feindt / der ein Zerstörer des